

2. Grabungsgeschichte und Forschungsstand

2.1 Die Ausgrabung

Das Nymphaeum Traiani, ein von Ti. Claudius Aristion und seiner Gattin Iulia Lydia Laterane errichteter Brunnen mit zweigeschoßiger Tabernakelfassade, wurde unter der Grabungsleitung von F. Miltner¹² im Rahmen der Ausgrabungstätigkeit an der Kuretenstraße¹³ ausgegraben. Um eine Bewertung von Befundsituation und Dokumentation zu ermöglichen, soll im folgenden auf die Aufzeichnungen im handschriftlichen Tagebuch¹⁴ eingegangen werden: Den zumeist täglichen Eintragungen gemäß schnitt man das Gebäude erstmals am 1. September 1957 an und bezeichnete es zunächst – wahrscheinlich nach einer flavischen Inschrift¹⁵ – als „Domitianssockel“¹⁶. In den folgenden Tagen fand man hier Architekturteile und Skulpturen (Taf. 2, 2), wobei sich am 4. September „zwei mehr oder weniger vollständige Schrankensteher, die von Köpfen schlechter Arbeit bekrönt sind“ als zu einer späteren Ausstattungsphase des Nymphaeum Traiani gehörende Hermen identifizieren lassen (Taf. 3, 1). Ein Fund vom 5. September 1957, die Plinthe einer Statue Kaiser Traians mit Inschrift, führte schließlich zur Benennung des Monuments (Taf. 3, 1). Ab 8. September wird das Bauwerk im handschriftlichen Tagebuch „Trajaneum“ bzw. ab 1. Oktober auch „Nymphaeum Traiani“ genannt.

Im folgenden verzeichnet das Tagebuch am 8. September eine „Grobaufnahme der verstürzten Architekturstücke“¹⁷, tags darauf war die „östliche Begrenzungsmauer“ der Anlage erreicht (Taf. 4, 1). Architekturstücke wurden aus dem Weg geräumt und die Grabung wurde, dem Verlauf der Kuretenstraße folgend, fortgesetzt, zumal für Miltner eine Erforschung des städtebaulichen Zusammenhangs Vorrang vor dem Einzelmonument hatte¹⁸. Erst am 1. Oktober, nachdem die weiter westlich an der Kuretenstraße gelegene Alytarchenstoa freigelegt war, wurde die Tätigkeit am Nymphaeum Traiani mit einem andernorts freigewordenen Förderband fortgesetzt (Taf. 4, 2). Die Aufzeichnungen bis zum 7. Oktober geben keinen Aufschluß über Befundsituation und Sturzlage der Architektur. Einzig die Skulpturenfunde wurden im handschriftlichen Tagebuch verzeichnet¹⁹, wobei aber offenbar keine Fundnummern vergeben wurden; zumindest sind diese in den Unterlagen nicht verzeichnet, so daß man bei der Identifizierung auf Beschreibungen angewiesen ist. Die letzte Grabungstätigkeit dieser Kampagne beim Nymphaeum Traiani erfolgte offenbar – wiederum den im Tagebuch verzeichneten Statuen zufolge – am 16. Oktober. Auch hier ist nur von „zahlreicher Architektur“ die Rede, nähere Angaben werden nicht gemacht.

Für das Frühjahr 1958 sind vom 29. April bis zum 23. Mai „Aufnahmarbeiten an der Architektur des Trajansnymphäums“ verzeichnet²⁰. In der Herbstkampagne 1958 kam es im Zuge der Aufnahmarbeiten offenbar nochmals zu größeren Erdbewegungen, da am 24. und am 31. August die Auffindung von Statuenfragmenten verzeichnet ist. Auch die das Nymphäum an West-, Nord- und Südseite umgebenden Strukturen wurden in diesem Zeitraum freigelegt. Zunächst ließ Miltner die im Brunnenbecken gefundenen Statuen vor Ort aufstellen²¹ (Taf. 5, 1). In der Grabungskampagne 1960 unter der Leitung von F. Eichler wurden sie ins Museum Selçuk gebracht²².

¹² Zur Person F. Miltners s. ULF, Miltner, 47–59; WOHLERS-SCHARF, Forschungsgeschichte, bes. 157–159; STIGLITZ – KNIBBE, Wiederbeginn, 68 f.; G. WLACH, Franz Miltner, in: 100 Jahre ÖAI, 126–128; KRIERER, Miltner, 217–224. Nachrufe auf F. Miltner: F. EICHLER, ÖJh 44, 1958, Beibl. 1; J. KEIL, Gnomon 31, 1959, 654 f.; ders., AlmanachWien 110, 1960, 361–372.

¹³ QUATEMBER, Kuretenstraße, 271–278. Zur Ausgrabungstätigkeit Miltners in Ephesos s. auch WIPLINGER – WLACH, Ephesos, 58–75, zur Kuretenstraße bes. 66–69; WOHLERS-SCHARF, Forschungsgeschichte, 126–134.

¹⁴ Die zitierten Tagebücher befinden sich im Archiv des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien, s. auch die Zusammenstellung im Anhang. Darüber hinaus liegen – abgesehen von einigen Fotos – für die betreffenden Jahre keine Unterlagen zum Thema vor.

¹⁵ Es handelt sich dabei um eine Inschriftplatte zur unter Domitian erfolgten Fassung der Bäche Marnas und Klaseas, die „in der Vorderwand des Prunkbeckens [...] in Wiederverwendung“ gefunden wurde, vgl. MILTNER, Grabungsbericht 1957, 343–346; IVE II, 415. s. zuletzt SCHERRER, Fernwasserversorgung, 50 (Testimonium 5h). Der Fundort des Stücks liegt sicher im Bereich des Nymphaeum Traiani. Inwiefern es als Spolie wiederverwendet wurde, muß unklar bleiben, da in der Beckenbegrenzung keine Platte fehlt.

¹⁶ Das von Miltner geführte handschriftliche Tagebuch vermerkt an diesem Tag: „Auf der Kuretenstrasse vor und neben dem Domitianstempel Architekturstücke, Gesims und Bogenabschluß.“ Trotz der eigenartigen topographischen Angabe – der Domitianstem-

pel liegt von der Kuretenstraße relativ weit entfernt und der seit 1926 in Ephesos tätige Miltner hätte sicherlich eine präzisere Angabe gewählt – ist es sehr wahrscheinlich, daß es sich bei dem angesprochenen Bau um das Nymphaeum Traiani handelt: Zum einen spricht eine spätere handschriftliche Anmerkung unterhalb des betreffenden Textes, die wahrscheinlich von F. Eichler stammt, vom Nymphaeum Traiani, zum anderen nennen die Tagebucheinträge der folgenden Tage den „Domitianssockel“ auf der Kuretenstraße, so daß naheliegt, daß es sich bei dem zunächst am 1. September erwähnten „Domitianstempel“ um eine Verschreibung handelt. Die Bezeichnung „Domitianssockel“ wiederum geht auf die in der vorangegangenen Anm. erwähnte Inschrift zurück.

¹⁷ Unklar bleibt, ob einzelne Bauglieder aufgenommen wurden oder ein Plan der Sturzlage erstellt wurde. Im Archiv des ÖAI sind keine entsprechenden Zeichnungen mehr vorhanden.

¹⁸ s. dazu auch WOHLERS-SCHARF, Forschungsgeschichte, 315. Neben dem Stadtplan galt das Interesse vor allem dem Auffinden von Statuen.

¹⁹ Zu näheren Angaben die Fundorte der Skulpturen betreffend s. Kap. 7.2.

²⁰ Vgl. den schematischen Grundriß der Anlage von K.-H. Göschl, publiziert bei MILTNER, Grabungsbericht 1957, 341 f. Abb. 173.

²¹ MILTNER, Grabungsbericht 1957, 337 Abb. 171; einige Statuen waren allerdings bereits 1957 ins Museum überführt worden, vgl. den Tagebucheintrag vom 27. Oktober 1957.

²² EICHLER, Bericht ÖAW 1960, 74.

ÜBERLEGUNGEN ZUM GRABUNGSBEFUND MILTNER 1957/58

Die im Anhang zitierten Einträge im handschriftlichen Tagebuch²³ bilden mit den wenigen Fotos der Ausgrabung und einigen publizierten Vorberichten die einzige Quelle zur Ausgrabung des Nymphaeum Traiani²⁴. Eine Beurteilung von Befundsituation und Sturzlage ist deshalb schwierig. Den Grabungsfotos und Tagebucheinträgen zufolge wurden die Bauteile und Skulpturen offenbar zum Teil in Sturzlage gefunden (vgl. etwa Taf. 4, 1). Auffällig ist jedoch, daß während der Ausgrabung außer einigen Fragmenten von Säulen mit Reliefdekoration, die wahrscheinlich der Rahmung der Mittelnische dienten, keine weiteren Stützglieder dokumentiert wurden²⁵. Dies könnte dafür sprechen, daß diese für ein anderes Bauwerk wiederverwendet worden sind, was einen planmäßigen Abbau der vorhandenen Architektur voraussetzt²⁶. Auf einen solchen weisen die Grabungsfotos jedoch nicht hin. Alternativ dazu wäre denkbar, daß die Säulen aus Buntmarmor bestanden und deshalb nach der Zerstörung des Gebäudes abtransportiert wurden, um sie in Form von *opus sectile* o. ä. zu nutzen. Dafür sprechen auch die Reste von grob zubehauenen Pfeilern aus hellgrauem Marmor, die dem Nymphäum zugeordnet werden können und die ursprünglich wohl mit buntem Marmor inkrustiert waren²⁷. Auch sie wurden des wertvollen Materials entkleidet zurückgelassen. Das Fehlen von anderen Baugliedern und von Teilen der Skulpturenausstattung ist hingegen vielleicht damit zu erklären, daß diese als Spolien wiederverwendet wurden. Darauf deutet in erster Linie hin, daß nicht eine bestimmte Baugliedart völlig fehlt, sondern jeweils nur einzelne Blöcke bzw. Statuen aus dem Gesamtmaterial entfernt wurden, die wohl für den ihnen zugedachten Zweck die geeigneten Maße besaßen.

2.2 Forschungsstand

Nach dem plötzlichen Tod Miltners kurz vor Beginn der Grabungskampagne 1959 wurde die Arbeit in Ephesos erst 1960 unter der Leitung F. Eichlers – mit ähnlichen Schwerpunkten, aber unter Betonung wissenschaftlicher Interessen im Gegensatz zu dem von Miltner forcierten Wiederaufbau – erneut aufgenommen²⁸.

Im Jahr 1962 wurde der Wiener Architekt H. Pellionis mit der Bearbeitung des Nymphaeum Traiani beauftragt. Während in der Herbstkampagne die Aufstellung einer Architekturprobe den Schwerpunkt des Arbeitsprogramms bildete²⁹, diente die Frühjahrskampagne der zeichnerischen Aufnahme von Grundriß und Schnitten durch das Gebäude sowie der Dokumentation aller Bauteile³⁰. Die von Pellionis gewonnenen Erkenntnisse führten zu einer zeichnerischen Darstellung (inklusive Schichtplänen der Architrav-Friese und Gesimse beider Geschoße) und einem alternativen Rekonstruktionsvorschlag sowie zur Abfassung eines Manuskriptes, wurden aber nicht publiziert³¹. Teile der von Pellionis angefertigten zeichnerischen Dokumentation sowie sein Rohmanuskript sind heute im Archiv des ÖAI nicht mehr auffindbar³². Der von Pellionis erstellte Grundriß sowie die schematische Rekonstruktion der Fassade in Normalprojektion (Taf. 7, 2) wurden erstmals von A. Bammer 1975 in den ÖJh abgebildet³³. Eine von Pellionis gezeichnete perspektivische Rekonstruktion (Taf. 5, 2) wurde erstmals 1995 veröffentlicht³⁴.

Bei allen in weiterer Folge publizierten Darstellungen des Nymphaeum Traiani handelt es sich entweder um leicht modifizierte oder direkte Übernahmen von Pellionis' Zeichnungen³⁵. Auch allen übergreifenden Analysen hinsichtlich Bauform und architektonischer Gestaltung liegt seine Bearbeitung zugrunde³⁶.

²³ Zu einer chronologischen Zusammenstellung aller Einträge zum Nymphaeum Traiani s. Anhang.

²⁴ Vgl. Kap. 3.2.1.

²⁵ Von einem Fehlen der Säulen sprechen ALZINGER, Weltwunder, 237; ebenso WOHLERS-SCHARF, Forschungsgeschichte, 263. Anders hingegen EICHLER, Bericht ÖAW 1962, 50, der hinsichtlich der Aufstellung der Architekturprobe erwähnt, diese erfolge „unter Verzicht auf die ursprüngliche Höhe, die aus den Resten der Säulen und Pfeiler nicht genau festgestellt werden konnte“. Dabei dürfte es sich jedoch um eine Unschärfe in der Formulierung handeln.

²⁶ Dann wäre m. E. mit einer zumindest etwas regelmäßigeren Anordnung der Architekturfragmente zu rechnen, als dies den Fotos zufolge – die zum Teil Bauglieder in Sturzlage zeigen – der Fall gewesen sein dürfte. Gegen einen intentional herbeigeführten Einsturz der Fassade spricht hingegen, daß die Gefahr, die Säulen zu beschädigen und dadurch für eine Weiterverwendung unbrauchbar zu machen, relativ groß gewesen wäre. Eine breit angelegte Untersuchung von antiken Spolien und ihrer Weiterverwendung zur Beurteilung derartiger Befunde stellt ein Desiderat der Forschung dar.

²⁷ s. u. Kap. 3.4.2.

²⁸ WOHLERS-SCHARF, Forschungsgeschichte, 134 f.; G. WIPLINGER, Ephesos, in: 100 Jahre ÖAI, 192.

²⁹ s. u. Kap. 2.3.

³⁰ Vgl. maschinschriftliches Tagebuch der Frühjahrskampagne 1962, z. B. 28. April 1962: „Grundrissaufnahme am Nymphäum Traiani“. Eine zeichnerische Dokumentation

existierte – laut persönlicher Mitteilung von H. Pellionis – für alle Bauglieder des Nymphaeum Traiani.

³¹ Zur Tätigkeit von H. Pellionis in Ephesos s. auch EICHLER, Bericht ÖAW 1962, 50 f.

³² Die vorhandene Dokumentation von H. Pellionis diente als Grundlage für die Neuaufnahme, wobei alle Steinaufnahmen vor Ort kontrolliert, nachbearbeitet sowie fallweise verbessert wurden. Die Schichtpläne wurden überprüft, korrigiert und um weitere Fragmente ergänzt. In mehreren Fällen stellen die Zeichnungen eine Informationsquelle für heute auf Grund der Architekturprobe nicht mehr sichtbare Steinflächen dar.

³³ BAMMER, Grabungen 1960–1970, 386. Abb. 9 f.

³⁴ SCHERRER, Führer, 119 Abb. 2; WIPLINGER – WLACH, Ephesos, 96 Abb. 127.

³⁵ Vgl. HUEBER, Ephesos, 12 Abb. 13. In der von L. Vandeput und Ch. Berns publizierten Darstellung ist der Statuensmuck in der Fassade frei ergänzt, vgl. VANDEPUT – BERNS, Private Freigebigkeit, 74 Abb. 55a. Das ebenda 184 im Abbildungsnachweis angegebene Zitat (MILTNER, Grabungsbericht 1957, 340 f.) bezieht sich zwar auf den schematischen Grundrißplan nach der Aufnahme von K.-H. Göschl, bei VANDEPUT – BERNS Abb. 55b, die von Pellionis übernommene Rekonstruktionszeichnung (wohl nach der Publikation bei BAMMER, Grabungen 1960–1970, Abb. 10) bleibt aber unerwähnt.

³⁶ Vgl. beispielsweise GROS, Architecture Romaine, 430 Abb. 485; DORL-KLINGENSCHMID, Prunkbrunnen, passim, bes. 55. 142. 188 f. (Nr. 26); HÖCKER, Metzler Lexikon, 178.

Der Skulpturenschmuck wurde erstmals von Miltner in seinem Vorbericht in den ÖJh vollständig mit Fotos – zum Teil allerdings relativ schlechter Qualität – veröffentlicht³⁷. Darauf basieren die Erwähnungen einzelner Statuen in kopienkritischen Werken³⁸ ebenso wie in der Gesamtdarstellung B. Kapossys zu hellenistischen und römischen Brunnenfiguren³⁹. Eine ausführlichere Vorlage – allerdings ohne Abbildungen – erfuhren die Skulpturen durch R. Fleischer im 1974 erschienenen Führer zum Museum in Selçuk⁴⁰. Eingehender setzte sich Fleischer mit der Statue des Dionysos im Typus Tiberapoll in der Festschrift für H. Kenner auseinander, wo er auch die Gesamtausstattung der Anlage kurz diskutiert⁴¹. Aus kunsthistorischer Perspektive widmeten sich M. Aurenhammer und E. Atalay in erster Linie der kopienkritischen Untersuchung und zeitlichen Einordnung der männlichen Idealplastik bzw. der weiblichen Gewandstatuen⁴². C. Dorl-Klingenschmid stellte in ihrer Arbeit zu den kleinasiatischen Brunnen Überlegungen zu den Skulpturen und dem Ausstattungsprogramm an⁴³.

2.3 Die Architekturprobe

Neben der wissenschaftlichen Bearbeitung des Nymphaeum Traiani durch H. Pellionis war die Präsentation des Bauwerks Ziel der Herbstkampagne 1962⁴⁴. F. Eichler berichtete darüber im Anzeiger der ÖAW: „Nachdem HARALD PELLIONIS im Frühjahr den Grundriß und die einzelnen Werkstücke aufgenommen und dann die zeichnerische Rekonstruktion des Aufbaues durchgeführt hatte, wurde im Herbst unter der technischen Leitung von WERNER MACH mit der Aufrichtung begonnen, wobei die fehlenden Bauglieder aus grauem Beton ersetzt wurden. Der Aufbau des unteren Geschoßes ist an der Nord- und Ostwand komplett, vom zweiten Stockwerk ist das mittlere Tabernakel samt seinem Giebel aufgesetzt. Der Ausbau des nordöstlichen Ecktabernakels ist für 1963 in Aussicht genommen.“⁴⁵

Auf Grund des Fehlens von Säulen und Pfeilern bzw. Pilastern⁴⁶ wurde bei der Architekturcollage auf die Darstellung der ursprünglichen Höhe verzichtet und diese Elemente durch die von Eichler angesprochenen Betonstümpfe ersetzt (Taf. 6, 1–2). Die Tatsache, daß es sich somit – im Gegensatz zu einer „echten“ Anastylose – um eine architektonische Neuschöpfung handelt, wurde ebenso häufig kritisiert wie die Verwendung von Betongänzungen an sich und auch die für einen Wiederaufbau eigentlich zu geringe Anzahl erhaltener Bauglieder⁴⁷. Eine Bewertung dieser Aufstellung aus denkmalpflegerischer Sicht kann und soll im Rahmen der hier vorgelegten Arbeit nicht erfolgen. Hinsichtlich einer Neubearbeitung des Nymphaeum Traiani ist jedoch wesentlich, daß die vorhandene Architekturprobe in vielen Bereichen den Status quo darstellt, von welchem – auf Grund der in vielen Fällen nicht vorhandenen Dokumentation des Originalzustandes – ausgegangen werden muß⁴⁸.

2.4 Die Kuretenstraße: Topographie und Bebauung des Areals

Das Nymphaeum Traiani liegt im Einschnitt der beiden ephesischen Stadtberge Pion (heute Panayırdağ) und Preon (Bülbüldağ) an der Kuretenstraße, die in der Antike Embolos genannt wurde⁴⁹ (Taf. 1, 2). Es handelt sich um den innerstädtischen Teilabschnitt der alten Prozessionsstraße um den Panayırdağ⁵⁰. Für das umgebende Stadtviertel läßt sich eine Besiedlungs- bzw. Nutzungsdauer von archaischer Zeit bis in die Spätantike belegen⁵¹. Im Folgenden soll ein kurzer Überblick über die hellenistischen, kaiserzeitlichen und spätantiken Bauten in diesem Areal gegeben werden (Taf. 2, 1), wobei im Hinblick auf die Interpretation des Nymphaeum Traiani und seine Bedeutung für die Wasserversorgung dieses Bereichs ein besonderer Schwerpunkt auf den Brunnenanlagen liegt. Die Insula des Nymphaeum Traiani wird an der Westseite von der steil den Panayırdağ hinansteigenden und bis in den Bereich über dem Theater ausgegrabenen „Badgasse“⁵² begrenzt. An der Ostseite verläuft eine weitere Straße nach Norden, angezeigt durch einen Torbau⁵³. Abgesehen vom Nymphaeum Traiani sind alle bisher in dieser Insula freigelegten Reste einer späteren bzw. spätantiken Verbauung zuzuordnen. Wie eine im Jahr 2005 hinter dem Ostteil der Rückwand durchgeführte Sondage zeigen konnte⁵⁴, sind darunter kaiserzeitliche Strukturen anzunehmen. Die späteren Befunde reichen

³⁷ MILTNER, Grabungsbericht 1957, bes. 328–340 Abb. 174–186.

³⁸ Vgl. etwa die Erwähnung der weiblichen Porträtstatue im Ceres-Typus bei SCHMIDT, Frauenstatuen, 211 Anm. 459 im Jahre 1967 oder KRUSE, Gewandstatuen, 229 (Nr. 11) im Jahr 1975; hier Kap. 7.2 Kat. 2.

³⁹ KAPOSSY, Brunnenfiguren, 63.

⁴⁰ Museumsführer Selçuk, 24–31. 33 f. 131 f.

⁴¹ FLEISCHER, Festschrift Kenner, bes. 123–126 Taf. 27–29.

⁴² AURENHAMMER, Idealplastik I, passim; ATALAY, Gewandstatuen, passim.

⁴³ DORL-KLINGENSCHMID, Prunkbrunnen, 97. 188 f.

⁴⁴ s. dazu u. a. WIPLINGER, Restaurierungsprojekte, 330; WOHLERS-SCHARF, Forschungsgeschichte, 263; STIGLITZ – KNIBBE, Wiederbeginn, 71.

⁴⁵ EICHLER, Bericht ÖAW 1962, 50 (Hervorhebungen vom Verf.). Zum geplanten Ausbau des nordöstlichen Ecktabernakels kam es 1963 jedoch nicht mehr.

⁴⁶ Zu Fragmenten von tordierten Säulen mit vegetabilem und figürlichem Dekor sowie inkrustierten Pfeilern, die im Rahmen dieser Arbeit dem Brunnen zugeordnet werden konnten s. Kap. 3.4.

⁴⁷ HUEBER, Baudenkmäler, 394; SCHMIDT, Wiederaufbau, 153 f. 210.

⁴⁸ s. Kap. 3.

⁴⁹ JOBST, Embolosforschungen, 149 f. mit älterer Literatur; THÜR, Via Sacra im Embolosbereich, 86. Zur ephesischen Topographie s. zuletzt SCHERRER, Historical Topography, bes. 74 f. 81 zum Nymphaeum Traiani und der Kuretenstraße.

⁵⁰ Via Sacra II; KNIBBE, Via Sacra Ephesiaca, 449–454; zu jüngsten Ergebnissen s. LADSTÄTTER, Kuretenstraße.

⁵¹ Zu einem archaischen Friedhof im Taleinschnitt zwischen Panayırdağ und Bülbüldağ s. SCHERRER, Historical Topography, 59 f. Abb. 3-1; zur Spätantike vgl. THÜR, Spätantike Kuretenstraße, 104–120; THÜR, Spätantikes Ephesos, 270–272; BAUER, Spätantike, 284–290; FOSS, Ephesus, 65–78. Zuletzt s. SCHINDEL, Fundmünzen Kuretenstraße, bes. 213.

⁵² THÜR, Via Sacra im Embolosbereich, 84; MILTNER, Grabungsbericht 1955, 25–27.

⁵³ THÜR, Via Sacra im Embolosbereich, 87 f. mit älterer Literatur; THÜR, Spätantike Kuretenstraße, 110.

⁵⁴ QUATEMBER u. a., Grabung 2005, 265–334.

vom 4. bis in die zweite Hälfte des 7. Jh.s n. Chr., wobei das Areal in dieser Zeit vor allem für handwerkliche und bauliche Aktivitäten genutzt wurde. Für die Straßenfront westlich und östlich im Anschluß an die Brunnenanlage ist zu vermuten, daß sich dort bereits in der mittleren Kaiserzeit – wie auch in der Spätantike – Säulenhallen befanden⁵⁵. Die Südseite der Kuretenstraße dürfte ähnlich gestaltet gewesen sein: Die sog. Alytarchenstoa vor der Front der beiden Hanghäuser selbst ist an den Beginn des 5. Jh.s zu setzen. Es kann aber als sicher gelten, daß sie bereits einen frühkaiserzeitlichen Vorgängerbau besaß⁵⁶. An der Nordseite der gemäß dem Geländeverlauf nach Westen hin abfallenden Kuretenstraße befindet sich die als Variusbad identifizierte Thermenanlage⁵⁷. Sie wurde vielleicht von derselben, von Ti. Claudius Aristion gestifteten Wasserleitung versorgt wie das Nymphaeum Traiani⁵⁸. Die Baugeschichte dieses Bades ist bislang nur unzureichend untersucht; fest steht zumindest, daß es bis in die Spätantike genutzt und von der Christin Scholastikia einer Renovierung unterzogen wurde⁵⁹. Da jüngsten Forschungen zufolge der sog. Hadrianstempel in Zusammenhang mit der Thermenanlage errichtet worden sein muß⁶⁰, kann sein Fertigstellungszeitpunkt – aus der Inschrift ergibt sich nach M. Wörrle 117/118 n. Chr. – zumindest Anhaltspunkte für die gesamte Anlage geben⁶¹. An der Südseite, dem Variusbad gegenüber, befindet sich eine Reihe späthellenistischer Grab- bzw. Ehrenmonumente sowie ein hellenistisches Brunnenhaus⁶². Dieses später in die Tabernenreihe an der Nordseite des Hanghauses 2 eingegliederte Gebäude dürfte nach Ausweis der Fundkeramik am Ende des 3. bzw. dem Beginn des 2. Jh.s v. Chr. entstanden sein⁶³. Vermutlich in der zweiten Hälfte des 4. oder im frühen 5. Jh. n. Chr. wurde seine Funktion als Brunnen aufgegeben und der Raum – mit einer Zwischenwand versehen – in eine Taberne umgewandelt⁶⁴. Unmittelbar westlich anschließend befand sich das sog. Hexagon, ein sechseckiger Grab- und Ehrenbau⁶⁵. In der Spätantike wurde an seiner Stelle eine Brunnenanlage eingerichtet, die später – vermutlich im ausgehenden 5. oder 6. Jh. – in einen Handwerksbetrieb umfunktioniert wurde⁶⁶. Auf das Hexagon folgte nach Westen hin das auf Grund seiner achteckigen Form so genannte Oktogon, bei dem es sich ebenfalls um einen Grabbau handelte; sowohl seine genaue Datierung als auch seine Interpretation als das Grabmal der Arsinoe IV. sind umstritten⁶⁷. Unmittelbar westlich daran schließt mit dem sog. Androklos-Heroon wiederum ein Ehrenmonument an, das gleichzeitig als Brunnen diente und dessen Wasserbecken von Beginn an Bestandteil der Anlage war⁶⁸. Auch wenn über den Zeitpunkt der Errichtung bislang keine Einigkeit herrscht⁶⁹, ist dieser sicherlich noch im Hellenismus anzusetzen. Die Nutzung des Androklos-Heroons ist durch neu angebrachte Beckenbegrenzungsplatten bis in die Spätantike belegt⁷⁰. Hinter diesen Ehrenmonumenten und der Alytarchenstoa liegen an der Südseite der Kuretenstraße die beiden als Hanghäuser bezeichneten Insulen, die von der frühen Kaiserzeit bis – im Falle des Hanghauses 2 – in das dritte Viertel des 3. Jh.s n. Chr. bzw. bis in die Spätantike zu Wohnzwecken gehobenen Standards genutzt wurden⁷¹. Die kaiserzeitliche Bebauung an der Nordseite der Kuretenstraße gegenüber den genannten Ehren- und Grabmonumenten ist aus den Grabungsbefunden nicht endgültig zu klären; in der Spätantike wurde hier die sog. Kuretenhalle errichtet⁷². Dahinter befand sich mit der sog. Insula M01 ebenfalls Wohnbebauung⁷³. Den optischen Abschluß des Westendes der Kuretenstraße bildete – wie auch heute – seit spätraianischer Zeit die Celsus-Bibliothek, die mit ihrer monumentalen, qualitätvollen Tabernakelfassade gleichzeitig das eindrucksvolle Grabmal des Ti. Iulius Celsus Polemaeanus bildete⁷⁴. Nachdem der Innenraum der Bibliothek möglicherweise im 3. Jh. n. Chr. – eine genaue Datierung vorzunehmen ist

⁵⁵ Eine 1995 östlich des Nymphaeum Traiani durchgeführte Sondage konnte hierfür allerdings keinen eindeutigen Datierungsnachweis erbringen, vgl. THÜR, Embolos, 424 f. s. auch Kap. 3.18.

⁵⁶ QUATEMBER u.a., Alytarchenstoa, 111–154, zum Vorgängerbau bes. 120 f.

⁵⁷ Zur Identifizierung der Thermenanlage als Variusbad vgl. KNIBBE – MERKELBACH, Variusbad, 99; zum Bau s. MILTNER, Grabungsbericht 1954, 34–44; MILTNER, Grabungsbericht 1955, 17–25; MILTNER, Grabungsbericht 1956, 250–264; MILTNER, Grabungsbericht 1957, 322–326; MILTNER, Grabungsbericht 1958, 2–11.

⁵⁸ SCHERRER, Historical Topography, 75; SCHERRER, Fernwasserversorgung, 55. Zu einer ausführlicheren Diskussion s. Kap. 5.2 und 11.1. Zur Aristion-Leitung allgemein zuletzt WIPLINGER, Frontinus-Tagung 2004, bes. 19–35; WIPLINGER, Cura Aquarum, 26–30 sowie hier zusammenfassend Kap. 8.1.

⁵⁹ SCHERRER, City of Ephesos, 19 und SCHERRER, Tetragonos Agora, 49 f., datiert die Renovierungen Scholastikias in die Jahre um 400 n. Chr., WALDNER, Embolos, 192 hingegen an den Anfang des 6. Jh.s n. Chr.

⁶⁰ Zu den neuesten Ergebnissen die Bauphasen des Hadrianstempels und seinen Zusammenhang mit dem Bad betreffend s. QUATEMBER, Temple of Hadrian, 376–394.

⁶¹ Diese frühe Datierung vertritt WÖRRLE, Hadrianstempel, 470–477. s. auch QUATEMBER, Temple of Hadrian, bes. 381 mit älterer Literatur.

⁶² THÜR, Embolos, 425 mit älterer Literatur sowie Taf. 83 mit einer Darstellung der in der mittleren Kaiserzeit vorhandenen Bauten. Zum hellenistischen Brunnenhaus s. zuletzt THÜR, Cura Aquarum, 65 f. mit älterer Literatur. Zur Forschungsgeschichte s. QUATEMBER, Kuretenstraße, bes. 273 f.

⁶³ Vgl. dazu WALDNER, Embolos, 27–32; zur Datierung eines zugehörigen Löwenkopf-Wasserspeiers in die erste Hälfte des 3. Jh.s v. Chr. vgl. STROCKA, Löwenkopf-Wasserspeier, 348 Abb. 25 f.

⁶⁴ WALDNER, Embolos, 32 f.

⁶⁵ THÜR, Ephesos 1995, 14 f. Abb. 7, zusammenfassend s. auch BERNS, Grabbauten, 194 (Kat. 11A2). Zur Datierung der Errichtung in die zweite Hälfte des 1. Jh.s v. Chr. vgl. WALDNER, Embolos, 123 f.

⁶⁶ Zu diesem sog. Nymphäum und dem Handwerksbetrieb vgl. THÜR, Via Sacra im Embolosbereich, 91 f. Abb. 59–61. Zur Datierung der spätesten Bauaktivitäten auf Grund der Keramik s. WALDNER, Embolos, 123–125.

⁶⁷ Grundlegend: THÜR, Oktogon, 43–56 mit älterer Literatur. Zu den neuesten Diskussionsbeiträgen s. THÜR, Bestandsaufnahme, 18–20; PLATTNER, Bauornamentik Oktogon, 101–110; WALDNER, Heroon und Oktogon, 293–299. Zur Bauaufnahme am Oktogon s. THUSWALDNER, Oktogon, 261–281.

⁶⁸ Grundlegend: THÜR, Androklos, 63–103. Zusammenfassend auch: DORL-KLINGENSCHMID, Prunkbrunnen, 180 f. (Kat. 17).

⁶⁹ WALDNER, Heroon und Oktogon, 283–293 spricht sich für eine Datierung in das zweite Viertel des 1. Jh.s v. Chr. aus; THÜR, Bestandsaufnahme, 20 f. hingegen plädiert für einen weiter gefaßten Rahmen von der zweiten Hälfte des 2. Jh.s bis zur Mitte des 1. Jh.s v. Chr.

⁷⁰ THÜR, Spätantike Kuretenstraße, 117.

⁷¹ Zum Hanghaus 2: KRINZINGER, Chronologie; THÜR, Wohneinheit 4; KRINZINGER, Wohneinheiten 1 und 2; zum Hanghaus 1: LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Baubefund; LANG-AUINGER, Hanghaus 1 Funde.

⁷² Zu den Grabungsbefunden der Vorgängerbauung und der Datierung der Kuretenhalle vgl. WALDNER, Embolos, 149–192; zur Rekonstruktion der Kuretenhalle s. THÜR, Spätantike Kuretenstraße, 112–114.

⁷³ BOULASIKIS, Freudenhaus, 29–40; BOULASIKIS, Insula M01.

⁷⁴ WILBERG, Bibliothek; STROCKA, Proceedings Ankara, 893–899; HUEBER, Kurvatur und Scheinperspektive, 175–200.

mangels Dokumentation schwierig – zerstört worden war⁷⁵, wurde die noch aufrecht stehende Tabernakelarchitektur als Rückwand eines Fassadennymphäums verwendet. Die zeitliche Einordnung dieser Baumaßnahme ist unklar; P. Scherrer schlug zuletzt die Mitte des 4. Jh.s n. Chr. vor⁷⁶.

In ihrem östlichen Abschnitt war die Kuretenstraße bis zum Heraklestor an beiden Seiten von Säulenhallen gesäumt⁷⁷. Rekonstruktion und Datierung des Torbaus sind bislang nicht abschließend geklärt; nach A. Bammer sei von einer Errichtung des Heraklestores in der ersten Hälfte des 4. Jh.s n. Chr. auszugehen, wobei im 5. Jh. eine „Neuaufstellung“ erfolgt wäre⁷⁸. Den optischen Abschluß der Kuretenstraße nach Osten bildet das sog. Hydreion. Es handelt sich dabei um eine Brunnenanlage aus severischer Zeit, deren Vorgängerbau nach Miltner unter Augustus⁷⁹, nach Alzinger hingegen unter Domitian⁸⁰ entstanden sein dürfte. Die Wasserversorgung des Hydreions, das sich in severischer Zeit mit einer eingeschößigen Tabernakelarchitektur und einer überwölbten Mittelnische rekonstruieren läßt⁸¹, erfolgte wahrscheinlich durch die Aqua Throessitica⁸².

Über das Straßenniveau in der mittleren Kaiserzeit und die Datierung des Pflasters unmittelbar vor dem Nymphaeum Traiani können bislang keine Aussagen getroffen werden; die Kuretenstraße ist *die* touristische Hauptverkehrsader von Ephesos, und der kontinuierliche Strom an Touristen läßt keine Ausgrabungen im Straßenbereich vor dem Brunnen zu. Zumindest am westlichen Ende der Kuretenstraße läßt sich eine Neupflasterung noch am Beginn des 6. Jh.s n. Chr. nachweisen⁸³.

⁷⁵ LADSTÄTTER – PÜLZ, Late Antiquity, 398.

⁷⁶ SCHERRER, Fernwasserversorgung, 53; SCHERRER, City of Ephesos, 16–18. Zu einer spätantiken Inschrift, deren Bezug auf den Umbau aber unsicher ist, vgl. Kap. 9.2.

⁷⁷ Ihre Entstehungszeit ist bislang nicht näher zu fassen; zur spätantiken Nutzung s. IRO – SCHWAIGER – WALDNER, Grabungen, 53–87.

⁷⁸ BAMMER, Spätantiker Torbau, 93–126; zusammenfassend auch THÜR, Spätantike Kuretenstraße, 107 f.

⁷⁹ Miltner, Grabungsbericht 1958, 23–26. Auch U. Outschar sprach sich auf Grund der für den severischen Bau als Spolien verwendeten Kassettenplatten für eine Datierung des ersten Brunnens in augusteische Zeit aus, vgl. OUTSCHAR, Ornament, 32–34.

⁸⁰ ALZINGER, RE Suppl. 12, 1606 f.

⁸¹ Zusammenfassend s. QUATEMBER, Hydreion.

⁸² SCHERRER, Fernwasserversorgung, 47.

⁸³ WALDNER, Embolos, 163 f.